



Abend =

Zeitung.

310.

Montag, am 27. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Gürtel.

(Fortsetzung.)

Vergebens durchstörte Elisabeth am Abende ihren besahnten, aber allzeitfertigen Briefsteller, um irgend eine erschütternde Zuschrift an wankelmüthige, aber pflichtvergeffene Liebhaber zu benutzen, denn es drängte sie, dem heillosen Ziemer, welcher ihr seit der Heimkehr nirgend Stand hielt, das Herz zu bewegen. Da schlich sein Kamerad, der alte Veit, in's Stübchen und entschuldigte unter Schmeichelworten den jähligen Ueberfall. Ich erbitte mir nur eine unschuldige Gunst, sagte er: eine Nähnadel mit haltbarem Zwirne, um diese klaffenden Mäuler der Reitjacke zu stopfen, denn Meister Schneider, der Kleiderverfertiger, betheuerte, die neue Livree erst nach dem Hochfeste schaffen zu können.

Her mit dem Kittel! erscholl es dagegen: mir geht das Flicker und Sticker um so mehr von der Hand, da die Frau jeden Lappen zu Rathe hält, und ich werfe Ihnen indeß mein Flanellröckchen über.

O, seine Zucht und Ehrbarkeit, rief er, sich schmal machend: der man als Hemdenmag zum Aerger und Anstoße gereicht.

Sie kennen mich, fuhr Lieschen fort, wickste den Faden, hielt das löcherige Feigenblatt gegen das Licht und seufzte: Großer Gott! als sähe ich den verlorenen Sohn!

E. Den jetzt Ihr Christenthum zum neuen Adam macht.

S. Wenn Sie anders Gleiches mit Gleichem vergelten! mir über gewisse Dinge ein Licht aufstecken und der bewährten Freundin reinen Wein einschenken.

E. Mit Freudigkeit! Den klaren, unverschnittenen Gänsewein! Trug ich denn nicht immer das Herz auf der Zunge?

Das Schafherz! dachte Lieschen, ihn eine gute Seele nennend. Es ist fast landkundig, fuhr sie fort: daß Ziemer, der Chasseur, vor dem Ausmarsche sein Ein's und Alles in mir sah — daß wir bereits ein stilles Brautpaar waren.

E. Der Glückpilz? Nun?

S. Der Fliegenpilz! Jetzt ignorirt er mich.

E. Der Inguant!

S. Gewiß hat ihm die schnöde Mißgunst einen Floh in's Ohr gesetzt, denn überall wimmelt es von Rundschaftern, Zuträgern und Verläumdern, seitdem Napoleon die Welt regiert. Oder ward derselbe vielleicht, was Ihnen nicht entgehen konnte, in Feindes Land von irgend einem Lasterbälge betört und angekirt?

E. Nicht daß ich's wüßte, Liebste, Beste! Wohl aber fand er einst auf der Beiwache zwischen Leichen und Schneewehen eine frozende Goldbörse und mich armen, bettelhaften Schlucker wollte damals der brandgelbe Neid fressen. Doch, immerhin, dachte ich: die gute Bute wird hoffentlich, wenn uns Gott das

elende Leben erhält, seiner Lisli zu Theil werden und der gönnt Du diesen Segen und mehr!

E. Sie Menschenfreund! Das Ungeheuer hat mir dagegen nicht einen Pfifferling verehrt — mich keines Kusses werth geachtet. Ach, ich erlebte überhaupt von Kindesbeinen an nichts als Malheur und Mißgeschick, nun aber wird die Bosheit dieses Basilisken zum Leichenstein des wüsten Grabes werden, das mir vor Kurzem im Traum erschien. Ein sicheres Anzeichen, da mein Vor- und Zuname auf dem kahlen Kreuze des Blumenlosen stand. Kein Kränzchen sah ich für die Jungfräuliche, die noch von keinem Manne weiß! Was denken Sie dazu?

E. Narren denken! sagte mein Schulmeister, doch weiß die ganze Welt, daß ein geträumtes Grab das Hochzeitbett andeutet, außerdem aber zu den nichtswürdigen Phantangschen gehört, die unter anderem meine Selige im Laufe der letzten Schwangerschaft behörten. Glaubte sie doch damals steif und fest, ein Karnikel unter dem Herzen zu tragen.

Man hat der Exempel! bemerkte Lischen!

Warum nicht gar einen Waschbär! sagte ich. Wie kämst Du denn zu dieser Sippchaft. Hoffe auf den Herrn, Poldine! und blamire mich nicht. Summa gebar dieselbe, als endlich ihre Stunde schlug —

E. Menage! Sie Unartiger!

E. Gebar ein zuckersüßes Engelchen, das seinen Meister lobte, doch leider! bald nachdem an Würmern heimging.

In's Land der Unschuld! seufzte sie: ob schon der anstößige Vergleich zu jenen Ahnungen wie Ihre Faust auf's Auge paßt. Mein Unglück aber anbelangend, bringt mich des Herrn Seelentod selbst um die schwere goldene Kette, die er mit Hand und Mund verhieß, Falls ihn der Himmel unverstümmelt aus dem Kriege zurückführe.

E. Verzweifeln Sie nicht allzuströh. Der Oberstwachmeister haben unterweilen auch ein helles Viertelstündchen und dann die völlige Besinnung wieder.

E. Ist's möglich? Ach, Gott stärke die!

E. Selten genug zwar und in der Regel um Mitternacht!

E. Just wenn die Geister umgehen — Remarke! Vor franken Gönnern aber spüre ich keine Scheu und wenn Sie dann sogleich bei mir anknöpfen — Verstoßen, heißt das, böser Zungen wegen — auch höre ich fast das Gras im Schlafe wachsen und mein getreuer Freund sollte die Erkenntliche nicht vergebens geweckt haben.

Wo steckst Du denn? rief Ziemer durch den Spalt der geöffneten Thür. Rasch zu dem Herrn! er will in's Bett und ich muß noch Arznei holen.

Des Abrufes froh ließ Weir, wie Joseph einst den Mantel, seine Jacke in den Händen der Flickein, schüttelte ihr Röckchen ab und verschwand, während dem Jener gewaltsam ergriffen, hereingezogen und in den nahen Lehnstuhl gedrückt ward.

Grausamer! klagte sie: schon seit dem Morgen schmachte ich nach dem endlichen Wiedervereine und wer mich mied, verleugnete, wie ein Stossvogel an seiner Elise vorüber flog, war Ziemer, der Unbegreifliche.

E. Nur wie ein Schneeballen, schönstes Elyssum, auf das ich nun verzichten muß!

E. Das fehlte noch! Weshalb?

E. Des Schicksals wegen! Weil es meine Nase zur feurigen Kohle, den Lockenkopf zur borstigen Rehr-eule machte. Weil die Halbschied der erfrorenen Finger den Raben zum Futter gedient hat, an deren Stummeln hinsühro kein Trauring haften würde und das gesammte Frauenzimmer nur einen Nothnagel in mir sehen kann.

Verkannt zu werden, ist das Härteste, fiel sie laut schluchzend ein: denn dieser löbliche, im Herrendienste erworbene Ehrenschnuck würde mir künftig wohl eher zur Augenlust dienen und ich mit Zuversicht die ganze Christenheit fragen, ob Ihre Vielgetreue zu bedauern sey.

Amen, ja! würde sie antworten, erwiederte Ziemer, trommelte mittels der fünf Fingerreste den Todtenmarsch auf der Stuhllehne, puzte, als sich Lischen stöhnend zu ihm neigte, das Licht aus und entrann.

Die Damen der Stadt wogen jetzt Helenens Geschick, welches mancher Neidischen zum Troste gereichte und die große Mehrheit mit Wehmuth erfüllte; einige fanden indes, der Ansicht des alten Weir's gemäß, die Beklagte, als künftige Hausregentin vollauf entschädigt. Menschlichem Ansehen nach, meinten andere: rufe der Himmel den Erschöpften längstens nach Jahr und Tagen ab, Helene aber kleide sich gut, sey die Häßlichste nicht, zudem bemittelt, auch, wenn sie wolle, angenehm und Herr von Edmar werde sich, als Better und Hausfreund, das Mühmchen schwerlich entgehen lassen. Was gebreche ihr dann noch? Nur der Krieger, nicht der Kriegsräthe begehre Napoleon, also schirme jenen sein Beruf vor dem Schicksale des armen Verwandten und sollte Edmar auch als Ehemann

dem Froste unterliegen, so treffe Helenen nur das gewöhnliche, fast allgemeine Frauenloos.

Diese ruhte indes, unwohl und harmvoll im Divan, als Elisabeth derselben das Eintreffen des Kleinen Florentin's meldete. Es wird wohl nöthig werden, meinte jene: den Kleinen künftig in eine vornehmere Lehranstalt zu schicken, da ihn der bisherige Magister, des ausbleibenden Schulgeldes wegen, zum Laufburschen und Handlanger gemißbraucht und sich dafür unfehlbar, mittels der Kreuze und Ehrensterne des Censurbuches abgefunden habe.

Florentin nähete sich jetzt, vom Rosenrothe der Wangigkeit geschmückt, durch die Vorsorge der Gönnerin neu und modisch gekleidet; nur der zierliche Halsstreif trug, zu Folge der Scheidestunde, die Spuren des schwesterlichen Thränen-Ergusses und der mütterlichen Umarmung. Er gemahnte Helenen wie ein eigenes Kind und bot derselben, von ihrer Huld ermutigt, das mitgebrachte Schreibebuch als eine Bezeugung seines Fleißes und Geschickes dar. Sie schlug es auf, fand die Blätter reinlich gehalten, die Buchstaben nett und gleichförmig, ihre Blicke aber hafteten zunächst an der Bibelsstelle:

„Halte Dich an Gott und weiche nicht, auf daß Du immer stärker werdest. Alles, was Dir widerfährt, das leide und sey geduldig in allerlei Trübsal.“

Der Stärke und Geduld bedürftig, drückte sie den kindlichen Wegweiser dankbar an die Brust und übergab ihn dann Elisen, bei welcher er für jetzt, im Laufe der Erholungstunden, walten sollte. — Wohl ihm, daß er kein Mädchen war, daß der Instinkt der Weiblichkeit dem Männlein, als solchem, zu Gute kam, die Lässige mit diesem Zuwachse des Tagewerks versöhnte und ihr dieselbe Fülle goldener Locken, die früher Ziemer's Hauptschmuck war, zur stillen Augenlust gereichte. — Wir werden auch Spielsachen für Dich kaufen, sagte Lischen jenseit der Thür: und Du fändest sie bereits, wenn ich Dir nicht die Wahl zwischen der Schäferei und der Jagd, der Hauptwache und dem Krämerladen freistellen wollte. Florentin aber riß sich jetzt, plötzlich auffahrend, von ihr los, er stürzte dem Major entgegen, welcher eben auf dem dunkeln Gange heranschritt, den er, von der gleichartigen Gestalt und Uniform getäuscht, für seinen verschollenen, gleich diesem heim gekehrten Vater hielt und ihn jauchzend umflammerte.

Erschrecken Sie nur nicht! rief Lischen, selbst erschrocken: der arme Junge ist ein Soldatenkind; sein Väterchen, das Ihrer verstorbenen Compagnie ange-

hörte, blieb auf der Wahlstatt. — Guido hob jetzt den Knaben empor, welcher verblässhend den Irrthum erkannte; er trug den Weinenden in sein Zimmer und jene folgte, das Recht der Wärterin benutzend. Die sichtliche Gemüthsbewegung konnte ja leicht einen jener hellen Momente herbei führen, auf welche Zeit jüngst verträufelte und um deren baldigen Eintritt sie bisher den Himmel am Schlusse jedes Abendsegens bedrängt hatte. Ueberdem vertraute ihr derselbe noch gestern, daß der Herr seit dem Erlöschen der Geisteskraft ein ganz besonderes Wohlgefallen an dem schönen Geschlechte, namentlich an schlanken, freimüthigen und liebevollen Frauenzimmern offenbare; sie aber ging, laut Ziemer's früherer Bemerkung, durch ein Nadelöhr, war keines Weges määnerscheu, auch nach Befinden die Liebseligkeit selbst.

Guido tänzelte, als sie eintrat, schmerzlich lächelnd, mit dem Kleinen an der Brust umher und fragte nun, sich zu ihr wendend, ob dieser holde Knabe der Sohn des Hauses sey.

Nichts, weniger, fiel Elisabeth ein: ich hatte ja eben die Ehre, Ihnen zu sagen, wem er angehöre.

E. Entschuldigung! Sie also sind wohl Frau und seine Mutter?

E. Jungfer vielmehr! rief sie geärgert, da mir die bisherigen Freier nicht zusagten und jener unselige Krieg mich von dem letzten, verdorbenen schied. Und will es Gott, erinnert sich der blöde Geist gelegentlich, daß Ihre Dankbarkeit der treuen willfährigen Dienerin noch am Tage des Abmarsches eine goldene Halskette zusagte. Ach, öffnete Ihnen der im Himmel das Verstandniß! fuhr sie, seine Arme ergreifend fort: Der Herr Major waren ja bereits, seit Jahren schon, mein edler, großherziger Brotherr, sind hier zu Hause und wollten mich, die bestverdiente Kammerjungfer, bei Ihrer glücklichen Heimkehr bedenken und zu Ehren setzen!

Guido griff hastig nach der Klingelschnur und sagte, den herbei eilenden Zimmer abseit winkend: Mein Freund, hier steht ein wirres Frauenzimmer, das meine willfährige Dienerin gewesen und bald zu Ehren gesetzt seyn will, bald nach der Kette verlangt; schaffen Sie mir die Besessene vom Halse. — Ziemer fürchtete jedoch für den eigenen Hals, da Elisabeth den Nahenden mit einem vernichtenden Blicke zurückschmetterte. Ich komme und gehe nach Gefallen! kreischte sie, entriß dem Major mit Ungestüm das weinende Kind und warf die Thür gewaltsam hinter sich in's Schloß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Der Director dieser Bühne, Herr Commissionrath Cersf, befand sich im ersten Range und bemerkte einen jungen Mann, welcher sich in dem Gesichte sein Mißfallen an den Tag zu legen, besonders eifrig bewies und seinem Eifer auch dann keine Schranken setzte, als ein neben ihm sitzender Herr ihn auf die Gegenwart des Hrn. Cersf aufmerksam machte. Da der junge Mann einer Familie angehörte, welche früher, ehe Hr. Cersf die Königsstädter Bühne auf seine Rechnung übernahm, Theil an der Oberleitung derselben hatte, so mochten Hrn. Cersf die zu lebhaften Ausbrüche des Mißfallens von Seite dieses jungen Mannes empfindlicher als von anderen Seiten seyn, indem irgend jemand, der mit einem ehemaligen Mitgliede einer Bühnendirection in Berührung steht, gewiß aus dessen Munde gehört haben mag, wie schwer es sey, den Geschmack des Publikums immer zu treffen, und wie leicht es ist, ihn ein Mal nicht zu treffen. Wahrscheinlich durch diesen Gedanken auch etwas aufgeregter, stellte Hr. Cersf den jungen Mann zu Rede und drohte endlich, da derselbe mit unfreundlichen Worten, als: „was wollen Sie, wer sind Sie, ich kenne Sie nicht!“ antwortete und seine Anstrengungen mit Mund und Stock verdoppelte, ihn verhaften zu lassen. Dieses Arzentat auf die Hochfreiheit des Publikums verbreitete sich mit Blitzesschnelle im ganzen Hause und wurde, wie es zu gehen pflegt, vergrößert, ausgeschmückt, nicht nur bis zum Terriblen, sondern auch bis zum Horriblen gesteigert. Das Publikum, durch einen „Maskenball“ und einen „Bedienten-Eifer“ in die ungünstigste Stimmung gesetzt, verlangte Senuatbuung und gab sich nur erst dann zufrieden, als Hr. Cersf auf der Bühne, der allgemein verehrte Hr. Polizei-Präsident Gerlach aber im Parquet erschien, Hr. Cersf sich mit einigen gut gewählten Worten entschuldigte, der Herr Präsident aber versicherte, daß er die Sache streng untersuchen und den Schuldigen strafen werde.

Wie Herr Cersf, der durch so viele Jahre stets als ein besonnener, die Rechte des Publikums kennender Director gehandelt hat, sich so vergessen konnte, vergessen konnte, daß jedes das Theater besuchende Individuum ein Theil des verehrungswürdigen Publikums ist, daher zischen, pochen, pfeifen kann, nach Lust und Belieben, und weder den nahe sitzenden Director, noch sonst Jemand zu berücksichtigen hat, ist unbearbeitlich. Das Pfeifen und Pochrecht ist ein unveräußerliches Menschenrecht, und wenn mein Vater Theaterdirector wäre und ein auf seiner Bühne gegebener Maskenball gefiele mir nicht, so würde ich pochen, zischen und pfeifen, wenn Papa auch in Vereinsgröße neben mir säße, vorausgesetzt, daß ich zwölf Groschen bezahlt hätte, mit Rang, Ansehen und Macht bekleidet wäre, und folglich meine Stimme, die sonst nirgends gilt, auch einmal geltend machen könnte. Zwar wird man mir einwenden, daß man sich in der Welt doch auch gewisse Rücksichten schuldig und daß es nicht sehr löblich sey, den neben mir sitzenden Vater absichtlich zu reizen, allein das kümmert mich nicht, und wollte irgend Jemand mir vorstellen wollen, daß der Vater sich doch auch manche Verdienste um das Publikum erworben habe, daß man seiner klugen und

wohlberechneten Geschäftsführung die Erhaltung dieser beliebten Bühne, welche einer gänzlichen Auflösung entgegen sah, danke, daß er stets mit dem besten Erfolge für das Vergnügen des Publikums gesorgt, die bedeutendsten Talente Deutschlands und fremder Länder als Gäste oder als Mitglieder seiner Bühne zu gewinnen gewußt habe, daß die Damen Livia Gerhardt, Hähnel, Beckár, Mezzarelli, die Herren Holzmiller, Fischer, Senée, Greiner, Nicolini ein Ensemble bilden, wie nur wenige Opernbühnen des ersten Ranges besitzen, daß das Lustspiel, in welchem wir die Herren Beckmann, Schmelka, Plock, Wohlbrück sahen, nichts zu wünschen läßt, daß Opern und Schauspiele mit einem Aufwande, mit einer Pracht gegeben werden, die man nur an fürstlichen Bühnen zu finden gewohnt ist, daß alle dramatischen Neuigkeiten schnell auf der Königsstädter Bühne erscheinen, daß der Director dieser Bühne zu einer Zeit, wo die Cholera einen panischen Schrecken verbreitete und eine angenehme Zerstreuung, als das erprobteste Präservativ nöthig machte, im Theatergebäude ein Vokal eingerichtet, dasselbe mit allen, für vorkommende Fälle nöthigen Dingen versehen und einen Arzt zum Dienste des Publikums bestellt hatte, so daß man sich mit etwas beruhigtem Gemüthe dem Vergnügen überlassen konnte und daß man daher einen Mißgriff und eine Uebereilung nicht so streng ahnden sollte u. s. w., so antwortete ich ganz kurz, daß ich von dem Allen keine Notiz zu nehmen habe, sondern pochen und pfeifen will aus allen Tönen; läuft meinem Papa die Galle über und begeht er eine Uebereilung, habeat sibi, die Gesetze bestrafen nur den sich Uebereilenden, nicht den absichtlich Reizenden, mit kann man nichts anhaben.

Zu den merkwürdigen Begebenheiten gehört, daß Dem. Stephan, welche diesen und anderen Blättern zufolge, schon mehre Male der Bühne entsagt und sich in Hymens Bande gefügt haben sollte, plötzlich wieder und zwar als Julia in Spontini's „Vestalin“ auf der Bühne erschien und eine sehr günstige Aufnahme fand, welche die liebenswürdige Künstlerin um so mehr verdient, als das größere Genre an unserer Hofbühne ganz verwaist ist.

Der Winter und die Weihnachtsfeste kündigen sich auf die glänzendste Weise an: Hr. Gropius hat dieses Mal das gefeierte Kalisch zur Weihnachtausstellung gewählt, und wer nicht so glücklich war, die Noeuvres der kaukasischen Kosaken, der Muselmänner, Tataren u. s. w. im Originale zu sehen, kann sie hier in treuer Abbildung beschauen. Herr Faust hat seinen Wintergarten, Hr. Krüger sein Colosseum eröffnet und der berühmte Athlet Rappo zeigt da seine Künste; Hr. Cornelius Suhr ist mit neuen Panoramen, Hr. Vera mit dem Panorama der russischen Kaiserstadt eingetroffen und Hr. Kopelant gibt kaleidoskopisch-phantasmagorische Vorstellungen; Hr. Prof. Franceson liest über französische Literatur für Herren und Damen, D. Müller über die Geschichte des Mittelalters, Hr. Raehse liest vor einem allerkleinsten, aber unbegreiflichen — unbegreiflich nenne ich ein Publikum, welches geht, den Wallenstein lesen zu hören — den Wallenstein, und Hr. Commissionrath Rapp liest über die Webekunst, was ihm aber die Ehemänner und Väter erwachsener Töchter nicht danken werden, da sie aus den einlaufenden Rechnungen ersehen, daß es der Gewebe schon zu viele gibt.

(Der Beschluß folgt.)